

ein Plädoyer für altersfreundliche Diskurse, es ist insgesamt ein Beispiel für einen altersfreundlichen Diskurs mit vielen teils anekdotischen Beispielen gelingenden Alterns aus allen Teilen der Kultur. Höffe schlägt einen optimistischen Ton an; im demografischen Wandel haben wir es vor allem mit „gewonnenen Jahren“ zu tun. In der Ehrung der Älteren drückt sich nicht nur die Erfüllung einer moralischen Pflicht aus, sondern auch aufgeklärtes Selbstinteresse. Höffe spricht von einem phasenverschobenen Tausch: „Es bedarf einer autoritätsarmen Gerontologie, die sich von der Goldenen Regel der Altersethik her rechtfertigt: ‚Behandle ältere Menschen so, wie du selber im Alter behandelt werden willst.‘“ (107) Unter dem deontischen Leitgebot, die Wünsche auch älterer Menschen zu achten bis in die Phase der Hochaltrigkeit und Pflegebedürftigkeit hinein, spricht Höffe sich für Änderungen der Berufswelt, Öffnung der Bildungswelt für alle Lebensalter und Generationengerechtigkeit beim Wohnen und in der Mobilität aus. Aus der Goldenen Regel leitet er insgesamt acht Gebote her, denen sich vier Ratschläge der Lebenskunst hinzugesellen, die das Verhalten gegen sich selbst betreffen, und die sich in der griffigen Formel der vier Ls ausdrücken: Laufen, Lernen, Lieben, Lachen.

Höffes kleine Philosophie des guten Alterns wendet sich an ein breites Publikum. Sie profitiert von den vielseitigen Interessen des Autors, von seiner sprachlichen Klarheit und seiner reichen Ausdruckskraft. Kenner seiner Werke werden nur von wenigen Sätzen überrascht sein. Gleichwohl ist es auch für solche eine lesenswerte Explikation davon, wie fruchtbar die Vermittlung deontologischer und eudaimonistischer Ethiken sein kann.

Linz

Michael Fuchs

SPIRITUALITÄT

♦ Brand, Fabian: *Kirche, Bordell und Armenküche. 24 Orte adventlicher Hoffnung.* Echter Verlag, Würzburg 2018. (110) Geb. Euro 12,90 (D) / Euro 13,30 (A) / CHF 13,15. ISBN 978-3-429-05319-2.

Der Untertitel deutet es bereits an: Dieses Buch ist eine Art Adventkalender. Dass es ein ungewöhnlicher Kalender ist, wird im Titel deutlich. In „*Kirche, Bordell und Armenküche. 24 Orte adventlicher Hoffnung*“ lädt Fabian Brand den Leser/die Leserin zu einem Stadtrundgang der anderen Art ein. Er entführt, nach eigenen Worten, an die „*prekären Orte*“ (Einführung) einer Stadt, um sich dort auf Weihnachten vorzubereiten. Es geht „an Orte, an denen die Menschen mit den Grenzen des Lebens konfrontiert sind.“ (Einführung) Jeder Tag ein neuer Ort und dazu ein Impuls. Die Orte sind vielfältig, es sind „*Andersorte*“ (Bordell, Fußgängerzone, Arbeitsamt ...), aber auch Orte, in denen Kirche von Grund auf mehr oder weniger präsent ist: Kirche, Krankenhaus, Eheberatung ... Und letztlich führt der Weg – wie könnte es anders sein – zur Krippe. Sowohl die Texte als auch die Bilder zu den jeweiligen Plätzen ziehen einen in den jeweiligen Ort hinein und sind gute Anregungen zum Nachdenken. Die jeweiligen Impulsfragen laden zum Weiterdenken, aber auch zum Handeln ein. Sie ermutigen etwa alte Kontakte aufleben zu lassen oder nachzudenken, von welcher Last man sich befreien sollte. Der adventliche Stadtrundgang ist daher ein guter Begleiter in der Vorbereitung auf Weihnachten, im persönlichen Gebrauch, aber auch für spirituelle Impulse in unterschiedlichen Settings.

Linz

Melanie Wurzer